

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Geschichte der Regierung und Bildung von Baden unter Carl Friederich

aus Archiven und andern Quellen bearbeitet

Vor der Revolution

Drais von Sauerbronn, Karl Wilhelm Ludwig Friedrich

Carlsruhe, 1818

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-242140](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-242140)

I.

Carl Friederichs Rede an das badenbadische
Geheimeraths-Collegium im October 1771 *).

„**S**ie haben mir jetzt eine neue Versicherung derjenigen
Treue gegeben, welche Sie mir schon vor einiger Zeit
angelobet hatten, und welche ich mir von Ihnen, als
Ehre-liebenden und gewissenhaften Männern, ganz gewiß
versprechen darf. Die angenehmsten Proben, die Sie mir
davon geben können, werden darin bestehen, wenn Sie
mir durch Ihren Rath und Unterstützung, die Mittel und
Wege, durch welche meine neue Unterthanen glücklich
gemacht, und das Land in Aufnahme gebracht werden
kann, erleichtern werden.

*) Diese Rede hat der Markgraf mit eigener Hand niedergeschrie-
ben, und zu Rastatt im ersten Alldort, nach dem baden-badi-
schen Landesanfall, abgehaltenen Geheimenrath, nach abgelegten
Dienstpflichten der badischen Ministerialglieder und ersten Hof-
beamten, als an diese gerichtet, verlesen.

Das Original findet sich in der Ministerial-Registratur vom
Departement der auswärtigen Angelegenheiten, im nehmlichen
Fascikel, wo die Beilage IV. in Urschrift ist.

Die Regungen der Liebe und Zuneigung, welche mein Herz von jeher für meine Unterthanen empfunden hat, sind allezeit den Einwohnern des ehemaligen badenbadischen Landestheils in gleicher Masse mit gewidmet gewesen; nunmehr aber sollen sie wirksam werden, und sich durch Proben an den Tag legen.

Es wird aber dazu das Vertrauen der Unterthanen erfordert, und hierzu können Sie sie durch Ihren Zuspruch, Rath und Exempel, ermuntern und anfrischen. Ihn Sie es, meine Herrn! rühmen Sie ihnen die vortreflichen Folgen der Uebereinstimmung der Gemüther zum Besten des Ganzen, und daß, gleichwie die Glückseligkeit eines Regenten in der Wohlfarth seiner Unterthanen bestehe, so sich auch ihre Wohlfarth auf ein uningeschränktes Vertrauen gegen ihren Regenten gründe, durch welches sie ihn in den Stand setzen, ihr Bestes zu befördern. Ich sehe dieses als einen der größten Dienste an, den Sie mir leisten könnten, und ich hoffe, daß ich um so eher diesen Endzweck erhalten werde, als ich mir viel Gutes von der Gedenkungsart der Einwohner dieses Landes verspreche.

Ist dieser Endzweck erreicht, so sind meine Wünsche erfüllt, so genieße ich das Glück über die Herzen meiner Unterthanen zu regieren; so vermehret sich das Ansehen und die Größe des Hauses Baden; und es müsse ein ohnumstößlicher Grundsatz bei unsern spätesten Nachkommen bleiben, daß das Glück des Regenten von der Wohlfarth seines Landes unzertrennlich sey“.
